

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.
Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 50. Hirschberg, Sonnabend den 21. Juni. **1851.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Kammer-Verhandlungen.

Zwei und funfzigste Sitzung der Ersten Kammer am 3. Mai.

Minister: v. Rabe, Regierungskommissarius v. Lecoq.

Bericht der Finanzkommission über die Verwendung der achtzehn Millionen.

v. Arnim: Ich stimme gegen die Regierung, weil sie die Union gebrochen hat und weil nur der Wahnsinn oder die Lüge noch ihr Bestehen behaupten kann. Mit der Ehre des Landes ist die Regierung ebenso umgegangen wie mit dem Gelde. Die Demüthigung Preußens war beschlossen, das beweist das bekannte Cirkular Schwarzenberg, ferner eine Depesche des russischen Gesandten zu Wien, nach welcher die Mobilmachung nur stattgefunden hat, um die augenblickliche Meinung des preußischen Volkes zu beschwichtigen und pour se menager une retraite honorable. Die retraite sehe ich wohl, aber nicht das honorable. (Links Beifall, rechts Zischen.)

v. Gerlach: Die Ausgabe der 18 Millionen hat ihren Grund in den Ereignissen des Jahres 1848. Besser mit 18 Millionen gerettet, als mit 180 Millionen in dem Abgrunde. Die Strafe für die Sünden des Jahres 1848 kommen nach. Ich ging den Weg nach Erfurt mit Trauer; den Weg nach Frankfurt gehe ich mit Heiterkeit. Jetzt ist mit der Revolution entschieden gebrochen worden. Wenn wir Gott und dem Könige treu bleiben, so gehört uns die Zukunft und die Gegenwart.

Hansemann: Die Regierung ist an der Zerrissenheit Deutschlands schuld; sie hat die Union vorgeschlagen und sie wieder aufgegeben. Die Regierung hat die Unterthanen bei ihrem Widerstande gegen Uebergriffe unterstützt, die Hessen in das Unglück geführt und dann im Stiche gelassen. Dies Ministerium ist das traurigste, was ich mir denken kann. Niemand versuche es, die Politik desselben zu vertheidigen. Im Lande werden die Folgen der Maßregeln der Regierung nicht den Ministern, sondern dem Könige zugeschrieben werden. Die Mobilmachung war nicht nöthig, man hätte die jetzigen Zustände billiger haben können.

v. Buddenbrock: Es war schwer mit der Revolution zu brechen, nachdem andere Ministerien sechs Monate lang mit derselben geliebäugelt hatten. Ich erkläre das Verfahren für schlecht, daß ein Ministerium sein Amt aufgibt, wenn das Steuer des Staats verloren gegangen ist. Das jetzige Ministerium ist nicht zurückgetreten, sondern hat lieber die Krone in schlimmen Zeiten gedeckt. Durch die Mobilmachung ist das zu wünschende erreicht worden. Der Bundestag ist der legitime Sproß der Germania mit dem Kriegermuthe von 1813, die Nationalversammlung in Frankfurt war der Sproß der Germania und der Revolution, die Union ist der Sproß der Germania mit einem Schöngeiste. Jetzt aber soll das legitime Kind wieder in seine Rechte eingesetzt werden.

Hermann: Der Zustand, in welchem sich das Land befindet, ist umsonst zu theuer. Mir ist ein ehrenwerther Untergang lieber als ein ruhmloses Fortbestehen. Früher erwartete man nicht Verhaltungsbefehle von Olmütz und Warschau, sondern gab sie selbst. Damals hieß Preußens Wahlspruch: Vorwärts! Man kannte jene höhere Theorie noch nicht, welche sagt: „Der Starke weicht einen Schritt zurück.“ Preußens Regierung muß das Sprüchwort befolgen: „Wer Gott vertraut, brav um sich haut, wird nimmermehr zu Schanden.“

Stahl: Blücher würde uns nicht das konstitutionelle Schaukelsystem gegeben haben. Votiren Sie uns einen großen Friedrich, wir wollen ihn gern an die Spitze der Regierung stellen. Gereicht die Reise nach Olmütz dem Lande nicht zur Ehre, so muß man diejenigen anklagen, die uns in die kaudinischen Päſſe führten. Die zu der Erbschaft gehörende Schuld muß bezahlt werden und Herr Hansemann gehört zu den Erblassern. (Beifall.) Die Dresdener Konferenzen sind gegen den Willen Oesterreichs zusammengetreten, weil Preußen es verlangte, und der Bundestag ist wieder hergestellt, weil Preußen es gewollt.

Regierungskommissarius: Eine österreichische Note, in welcher gefordert worden sein soll, die Truppen binnen 24 Stunden von den Etappenstraßen zurückzuziehen, ist ebenso wenig an die preußische Regierung gelangt, als diese gesagt hat, die Mobilmachung sei nur zum Scheine vorgenommen worden. Für das Circular des Fürsten Schwarzenberg und für eine russische Depesche kann die preußische Regierung nicht verantwortlich gemacht werden.

Baumstark beantragt, eine Mißbilligung der von der Regierung befolgten Politik auszusprechen.

Dieser Antrag wird verworfen.

Die Kommission hat darauf angetragen: „in Betreff der von dem Finanzminister vorgelegten Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes vom 7. März 1850 der von der zweiten Kammer in ihrer Sitzung am 10. April abgegebenen Erklärung sammt den dieser Erklärung vorausgeschickten Erwägungsgründen beizutreten und dem vorgedachten Gesetzentwurfe, betreffend den ferneren außerordentlichen Geldbedarf der Militärverwaltung für die Jahre 1850 und 1851, nach den Berathungen der zweiten Kammer die Genehmigung zu ertheilen."

Dieser Kommissionsantrag wird angenommen.

In Betreff der Vorschläge der Staatsschuldenkommission wird der Antrag der Finanzkommission auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen.

Die Finanzkommission trägt ferner darauf an, die Kammer wolle erklären, daß die im §. 14 des Gesetzes vom 24. Febr. 1850 vorgeschriebene und bis jetzt beobachtete Form der Auskunft, welche die Staatsschuldenkommission sich durch die Kassenrevisoren und Einsicht der Akten verschaffen kann, der ihr gestellten Aufgabe genüge.

Ein Amendement des Abgeordneten Mathis, welches dahin geht, die Kammer möge die Erwartung aussprechen, daß die Hauptverwaltung im Verein mit der Regierung der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission die Mittel zu einer genauern Kontrole geben werde, ohne daß es spezieller Bestimmungen bedürfe, wird mit 71 gegen 50 Stimmen angenommen.

Im Uebrigen werden die Beschlüsse der Finanzkommission angenommen.

Neun und sechszigste Sitzung der Zweiten Kammer am 1. Mai.

Minister: v. Manteuffel, Simons, v. Westphalen, v. d. Heydt, v. Raumer, v. Rabe, v. Stockhausen, die Regierungskommissarien Unterstaatssekretair Müller und Geh. Regierungsrath Gehrmann.

Fortsetzung der Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend das Verfahren in den nach der Gemeinheitstheilung zu behandelnden Theilungen und Ablösungen in den Landestheilen des linken Rheinufers.

§§. 1 bis 72 werden nach kurzen Debatten, welche meist spezieller juristischer Natur sind, meist nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

Es folgt der Bericht der Agrarkommission über den Antrag des Abgeordneten v. Uechtritz wegen Deklaration des §. 95 des Ablösungsgesetzes vom 2. März 1850, welcher dahin lautet: „Unter den in dem § 95 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten u. s. w. gedachten „sämmtlichen Reallasten", auf welche die Provokation auf Ablösung seitens der Verpflichteten sich erstrecken muß," sind die Reallasten, welche Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehen, nicht inbegriffen."

Die Kommission in Uebereinstimmung mit der Regierung hält eine solche Deklaration für überflüssig und beantragt daher einstimmig, den Antrag zu verwerfen.

Es sind mehrere Amendements gestellt.

Der Kultusminister: Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten hat auf mein Ersuchen an die Generalkommission die Instruktion erlassen, mit den hier in Frage kommenden Ablösungen einstweilen nicht vorzugehen. Es ist also nicht abzusehen, weshalb man nicht noch einen Schritt weiter gehen sollte. Die Kirche ist ohnehin in dem Ablösungsgesetz schlecht behandelt, und die Kammer wird hoffentlich in diesem geringfügigen Punkte beweisen, daß ihr die Kirche nicht gleichgiltig ist.

Die Amendements werden in namentlicher Abstimmung verworfen.

Es folgt der Bericht über den Entwurf eines Gesetzes wegen Anfertigung und Ausgabe neuer Kassenanweisungen.

Die Kommission hat zwei Entwürfe eingereicht, den einen für den Fall, daß das Gesetz wegen Vermehrung der unverzinslichen Staatsschuld durch die Darlehnskassenscheine nicht angenommen würde, den andern für den Fall der Annahme dieses Gesetzes. Da das fragliche Gesetz angenommen ist, so kommt der eventuelle Entwurf zur Diskussion. Der Finanzminister erklärt sich mit demselben einverstanden.

Die Vorschläge der Kommission werden im Einzelnen und im Ganzen ohne Diskussion angenommen.

Es folgt der Bericht der Central-Budgetkommission über den Rechenschaftsbericht der Staatsregierung über die Einnahmen und Ausgaben des Jahres 1819.

In Betreff der im Jahre 1849 vorgekommenen Etatsüberschreitungen beantragt die Kommission, die Kammer wolle es für zweckmäßig und erforderlich anerkennen, daß die Genehmigung zu den Etatsüberschreitungen nach dem Abschlusse der Rechnungen sogleich bei dem nächsten Zusammentritt der Kammern nachgesucht werde.

Der Finanzminister erklärt sich mit diesem Antrage einverstanden.

Der Antrag wird ohne Diskussion angenommen.

Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf, betreffend das Pensions- und Versorgungswesen der Militärinvaliden vom Oberfeuerwerker, Feldwebel und Wachtmeister abwärts.

Die Kommission ist mit dem Entwurfe einverstanden und hat nur einige formelle Abänderungen vorgeschlagen.

Der Kriegsminister erklärt sich mit dem Entwurfe der Kommission vollkommen einverstanden.

Der Gesetzentwurf wird nach dem Vorschlage der Kommission ohne Diskussion angenommen.

Zuletzt folgt noch der Bericht über Petitionen, welche nach den Anträgen der Kommission theils durch Uebergang zur Tagesordnung, theils durch Ueberweisung an das betreffende Ministerium erledigt werden.

Siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer am 2. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. Westphalen, v. d. Heydt, Simons, Geheimer Regierungsrath Scheerer.

Der Präsident zeigt an, daß ihm drei Schriftstücke zugegangen sind (wahrscheinlich aus Pommern), welche sich dahin aussprechen, daß der Präsident nicht das Recht habe, den Herrn Ministerpräsidenten zur Ordnung zu rufen. Die Einsender rufen daher den Präsidenten wegen Ueberschreitung seiner Machtvollkommenheit zur Ordnung. (Lebhaftes Gelächter links.)

Berathung des Kommissionsberichts über das Preßgesetz.

Winzler: Das Preßgesetz greift tief in den Gewerbebetrieb ein, beschränkt den Ausdruck des freien Gedankens und liegt weder im Interesse der Regierung, noch des Volkes. Durch die Beschränkung der Presse wird die geistige Entwickelung gehemmt. Die Presse sei frei, aber mit strengen Strafgesetzen.

Graf Dyhrm: Es fragt sich, was man unter freier Presse verstehe. Gedankenfreiheit ist freilich vorhanden. Die Presse steht nicht mehr unter einem Censor; aber der Drucker ist zum Censor gemacht, denn er druckt nichts mehr, und wären es die Werke der größten Geister, wenn er befürchten muß, seine Konzession zu verlieren. In diesem Preßgesetz sieht man, daß sich das Ministerium der rettenden Thaten durch eine rettende That vor seinen eigenen rettenden Thaten retten muß. Es wäre psychologisch interessant zu erfahren, welches die letzte rettende That des Ministeriums sein wird.

Der Minister des Innern: Die Macht der Presse muß durch ein strenges Preßgesetz vor Mißbrauch bewahrt werden.

Vergegenwärtigen Sie sich die verderbliche Wirkung der zu einer Fraktion im schlechtesten Sinne des Wortes herabgesunkenen Buchdruckerkunst, wenn sie abweicht von der Wahrheit, von der Religiosität, von dem Recht und von der Sitte. Das Land sehnt sich nach einer starken Regierung. Denken Sie nicht, daß Sie das Preßgesetz dem gegenwärtigen Ministerium bewilligen; Sie bewilligen es der Zukunft des preußischen Staates. Wenn der Gesetzentwurf aus der Diskussion dieser Kammer so hervorgeht, daß er der Zustimmung der andern Kammer und der Krone versichert sein kann, so wird das Land ein Preßgesetz empfangen haben, welches mit Befriedigung aufgenommen wird und auf dauernde Zeiten rechnen kann. (Beifall.)

§. 1 veranlaßt eine längere Debatte.

Bürgers: Wir wollen allerdings eine starke Regierung, aber wir wollen auch starke Kammern. Die erste Kammer, indem sie den Entwurf angenommen, hat einen legislativen Staatsstreich gemacht. Es ist dringend nothwendig, daß die Presse von einer Genehmigung der Regierung zum Gewerbebetriebe möglichst unabhängig gemacht werde.

Der Justizminister: Der Vorredner hat der ersten Kammer einen Staatsstreich vorgeworfen. Als Mitglied der ersten Kammer lege ich Verwahrung gegen diesen Vorwurf ein.

Der Präsident: Diese Aeußerung ist als Aeußerung der persönlichen Ansicht des Redners zu betrachten. Ich muß mich indessen dagegen verwahren, daß irgend Jemand außer mir eine Ungehörigkeit eines Redners rügt.

Der Justizminister: Als Mitglied der von dem Redner angegriffenen Korporation halte ich mich überall, wo dieselbe angegriffen wird, für befugt und verpflichtet, die Angriffe zurückzuweisen.

v. Bodelschwingh: Wenn die Verfassung benutzt wird, hat die Gesetzgebung das Recht zu den wirksamsten Mitteln, um die Freiheit der Presse, welche die Freiheit derselben vernichtet, zu unterdrücken.

Der Regierungskommissarius: Die Regierung hat die Pflicht, den Uebergriffen der Presse Einhalt zu thun. Von allen Mitteln, welche die Regierung gewählt hat, hat die Entziehung der Konzessionen und des Postdebits die meisten Anfeindungen erfahren. Die Regierung hat sich schwer entschlossen, von diesen Mitteln Gebrauch zu machen; aber eben deshalb muß sie dringend wünschen, daß das Gesetz zu Stande komme.

§ 1 wird theils nach dem Vorschlage der Kommission, theils amendirt angenommen.

§. 2 wird in der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§. 3 wird ohne Diskussion in der Fassung der Kommission angenommen.

§. 4 wird unverändert in der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§. 6 betrifft die Hinterlegung eines Zeitungs-Exemplars bei der Polizei.

Die Kommission beantragt, diesen Paragraphen zu streichen.

Ohm: Eine so bedeutende Belästigung liegt nicht vor, daß sie gegen die Gefahr in Rechnung kommt, welche entsteht, wenn die Regierung nicht die Macht hat, gefährliche Schriften zu unterdrücken.

v. Bodelschwingh: Die Bestimmung der Hinterlegung nichtperiodischer Schriften vor der Verbreitung ist nöthig, wenn das Preßgesetz überhaupt wirksam sein soll. Diejenigen, welche diese Bestimmung nicht wollen, wollen, daß die verderblichen Schriften ungehindert verbreitet werden.

Der Regierungskommissarius: Die Polizei muß vor der Verbreitung von einem Werke Einsicht nehmen können, sonst würde die Bestrafung und Verhinderung ganz vom Zufall abhängen und die letztere in der Regel erst dann eintreten, wenn das Buch schon in Jedermanns Händen wäre. Durch solche Bestimmungen wird die Freiheit der Presse nicht gefährdet, vielmehr ihr erst ihre wahre Bedeutung gegeben.

§. 6 wird mit einem Amendement des Abgeordneten v. Bodelschwingh angenommen.

Ein und siebenzigste Sitzung der Zweiten Kammer
am 3. Mai.

Minister: v. Manteuffel, v. d. Heydt, v. Westphalen, v. Stockhausen, Simons, Regierungs-Kommissarius Scheerer.

Fortsetzung der Berathung des Preßgesetzes.

§. 7 wird nach dem Antrage der Kommission gestrichen.

§. §. 8 und 9 werden nach den Anträgen der Kommission angenommen.

§. 10 wird mit Verwerfung der Anträge der Kommission nach dem Beschlusse der ersten Kammer angenommen.

§. 11 wird nach dem Kommissionsvorschlage angenommen.

§. 12 wird nach der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§. 13 wird theils nach dem Vorschlage der Kommission, theils mit einer vom Kriegsminister beantragten Redaktion und theils nach dem Beschlusse der ersten Kammer angenommen.

§. §. 14 bis 17 werden ohne Debatte nach den Kommissionsvorschlägen angenommen.

§. 18 wird auf Antrag der Kommission gestrichen.

§. §. 19 und 20 werden ohne Debatte in der Fassung der Kommission angenommen.

§. 21 wird in der Fassung der Kommission verworfen, dagegen nach dem Amendement des Abgeordneten v. Bodelschwingh angenommen.

Der Regierungskommissar hebt hervor, daß in der letzteren Zeit grade die Tendenzromane und die Romanliteratur dazu benutzt worden sind, um politische Meinungen und Ansichten zu verbreiten. Er erklärt sich mit dem Amendement des Abg. v. Bodelschwingh einverstanden.

§. 22 wird ohne Debatte in der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§. 23 wird in der Fassung der Kommission mit einem Amendement des Abgeordneten v. Bodelschwingh angenommen.

§. 24 wird in der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§. §. 25 bis 28 werden in der Fassung der Kommission angenommen.

§. 27 a. der Kommission ist durch frühere Beschlüsse weggefallen.

§. 28 wird in der Fassung der ersten Kammer angenommen.

§ 29 wird nach den Kommissionsanträgen angenommen.

§. §. 30 und 31 empfiehlt die Kommission zu unveränderter Annahme.

v. Bodelschwingh beantragt, statt der §. §. 30 und 31 einen neuen Paragraphen folgenden Inhalts einzuschalten:

„Die mittelst der Presse verübten Vergehen, welche mit Freiheitsstrafe von mehr als drei Jahren bedroht sind, gehören zur Kompetenz der Schwurgerichte. Im Uebrigen regelt sich die Kompetenz der Gerichte zur Aburtheilung der mittelst der Presse begangenen strafbaren Handlungen nach den Artikeln 13 bis 15 des Gesetzes über Einführung des Strafgesetzbuches."

Der Justizminister: Die Berichte der Obergerichtspräsidenten gehen übereinstimmend dahin, daß das Resultat der Schwurgerichts-Verhandlungen in Preßprozessen meistens kein erwünschtes ist; die Sprüche sind meistens weniger Rechtssprüche, als vielmehr Aussprüche einer Partei. Die Aburtheilung der Preßvergehen durch Richter giebt mehr Garantieen. Um dieser Erfahrungen willen empfehle ich das Amendement des Abgeordn. v. Bodelschwingh nicht.

Bürgers: Aus politischen Gründen dürfen die politischen Preßvergehen dem Schwurgerichte nicht entzogen werden. Die

Kompetenz der Schwurgerichte ist die Grundlage der politischen und konstitutionellen Freiheit. Die entgegengehaltenen Erfahrungen verschlagen nichts, denn in den letzten Jahren haben Alle gesündigt.

Reichensperger: Durch den Antrag des Abgeordneten v. Bodelschwingh wird der Freiheit der Presse und dem Institut des Geschwornen-Gerichts ein wesentlicher Dienst geleistet. Auf die Kostspieligkeit des Verfahrens vor Geschwornen ist viel Gewicht zu legen, denn es kommt viel darauf an, daß die Justiz prompt und billig ist. Der große Apparat einer Schwurgerichtssitzung steht in keinem Verhältniß zu einem unbedeutenden Schmähartikel; es ist als ob man eine große Maschine anwenden wolle, um einen Pfropfen aus der Flasche zu ziehen. Die Geschwornen sollen auch vorzugsweise befähigt sein, und grade diese vorzugsweise Befähigung ist sehr zu bezweifeln. Die Geschwornen haben durchschnittlich nicht auf der Höhe ihrer Mission gestanden. Durch Rechtesprüche der Geschworenen auf Freisprechung, obwohl man die Ueberzeugung hat, daß ein Schuldig hätte erfolgen müssen, wird die Achtung vor der Rechtspflege untergraben. Das Geschwornen-Institut ist noch jung, noch zu jung. Bis erst das nöthige Rechtsgefühl im Volke lebt und das Institut sichere Garantieen giebt, sind die beantragten Beschränkungen nöthig.

Der Regierungskommissarius: Die Bestimmung steht mit der Verfassung im Einklang. Die Gerichte sind namentlich für unruhige Zeiten für politische Vergehen da, denn grade in diesen Zeiten kommt es darauf an, das Gesetz mit Energie aufrecht zu erhalten.

Simson: Wenn man die Presse beschränkt, beschränkt man das geistige Leben der Nation. Wenn die Staatsanwalte von den Sprüchen der Geschwornen nicht befriedigt sind, so ist das ganz natürlich; dafür würden die Geschwornen, wenn man sie fragte, sich ebenso von den Anklage-Begründungen der Staatsanwalte unbefriedigt erklären. Wie die Vorschläge neben der Verfassung bestehen können, das vermag ich nicht einzusehen.

Der Justizminister: Die Berichte über die gemachten Erfahrungen sind nicht von Staatsanwalten ausgegangen, sondern von Präsidenten und diese stehen doch gewiß nicht auf einem Parteistandpunkte. Ich muß dies aber auch von den Staatsanwalten behaupten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abgeordneten v. Bodelschwingh angenommen und damit ist der Kommissionsantrag beseitigt.

Berlin, den 14. Juni. Bekanntlich haben des Königs Majestät vor einiger Zeit, um denjenigen, welche sich durch nützliche Erfindungen, wissenschaftliche Thätigkeit oder sonstiges gemeinnütziges Wirken um die Gewerbe besonders verdient machen, ein Zeichen öffentlicher Anerkennung zu Theil werden zu lassen, die Prägung einer Medaille in Gold und Silber mit der Inschrift „für Verdienst um die Gewerbe" zu befehlen geruht. Die erste goldne Medaille dieser Art ist dem Wirklichen Geheimen Rath Beuth verliehen worden.

Potsdam, den 16. Juni. Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch von Warschau ist mit einem ansehnlichen militairischen Gefolge hier angekommen, um Sr. Majestät dem Könige persönlich seinen Dank für die Ernennung zum preuß. Feldmarschall darzubringen.

Berlin, den 17. Juni. Nachdem gestern Mittag der General von Wrangel die Offiziere der Berliner Garnison auf dem Pariser Platze Sr. Durchlaucht dem Feldmarschall und Statthalter von Polen, Fürsten von Warschau, Grafen Paskiewitsch-Eriwanski, vorgestellt hatte, fuhr der Fürst, in preußischer Feldmarschalls-Uniform, nach dem Standbilde Friedrich des Großen. Mittags begab sich der Fürst nach Potsdam, um den Majestäten aufzuwarten. Am Abend fuhren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz Karl, der Prinz Friedrich Wilhelm, der Prinz Friedrich Karl, Ihre Hoheiten der Erbprinz von Anhalt-Dessau, der Erbprinz von Sachsen-Altenburg, der Markgraf Wilhelm von Baden, Se. Durchlaucht der Fürst von Warschau und Se. Excellenz der Minister-Präsident Freiherr von Manteuffel auf dem Dampfschiffe nach der Pfauen-Insel und nahmen dort im Palmenhause den Thee. Heute Vormittag war zu Ehren des Fürsten von Warschau zu Potsdam Parade der Garnison. Zu dem darauf folgenden déjeuner-dinatoire im königlichen Schlosse waren, außer den Stabs-Offizieren der Potsdamer Garnison, alle hier befindlichen Offiziere des ersten Infanterie-Regiments, dessen Chef der Fürst von Waschau ist, befohlen. Heute Nachmittag wird in Berlin die Berliner Garnison vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau im Feuer exerciren. Der Fürst zeigt sich, ungeachtet seiner 71 Jahre, sehr rüstig.

Sachsen-Altenburg.

Altenburg, den 12. Juni. Heute wurde nach vorausgegangenem Gottesdienste in der Hofkirche unser Landtag von dem Herzoge in Person eröffnet. Dieser jetzige Landtag stellt rücksichtlich der Persönlichkeiten ein ganz anderes Bild dar als der von 1848. Die demokratische Partei von damals ist nur durch Ein Mitglied vertreten.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 15. Juni. Wir erwarten die Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtages, welchem eine Modifikation der demokratischen Gemeindeordnung und des demokratischen Landtagswahlgesetzes proponirt werden soll. Man darf mit Gewißheit annehmen, daß selbst die aus jenen Wahlen hervorgegangenen Vertreter der Proposition zustimmen werden, da man einestheils einsieht, daß Rudolstadt und Weimar doch nicht die einzigen demokratischen Staaten im deutschen Bunde bleiben können, andrerseits aber auch sich nicht verhehlen kann, daß bei dem Kern der Bevölkerung jene Gesetze durchaus keinen Anklang gefunden haben.

Kurfürstenthum Hessen.

Kassel, den 14. Juni. Der Spielpächter von Wilhelmsbad hat von der hiesigen Regierung nicht die Konzession erhalten in den hiesigen Bädern spielen zu dürfen und ist deshalb gegen die Regierung wegen Nichterfüllung kontraktlicher Verpflichtung klagbar geworden. Die Regierung stützt sich jedoch auf den Grundsatz, daß das Hazardspiel unmoralisch sei, und da aus etwas Unmoralischem niemals

Rechte abgeleitet werden können, so steht zu erwarten, daß der Pächter vergebens prozessirt.

Dem hiesigen Stadt-Magistrate ist vom Ministerium aufgegeben worden, behufs Deckung der durch die Einquartierung österreichischer und bayerischer Truppen der Stadt erwachsenen Kosten eine Anleihe zu machen.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 15. Juni. Se. Königliche Hoheit der **Prinz Wilhelm von Preußen** ist gestern Abend hier in erwünschtem Wohlsein eingetroffen und wird einige Tage hier verweilen.

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. In der gesetzgebenden Versammlung wird das Nationalgardengesetz zum dritten Male berathen. Arnaud behauptet, der Soldat müsse dem Gesetze, wenn es einem früheren Rechte zuwider sei, ungehorsam werden. Diese Aeußerung erregt einen furchtbaren Lärm. Arnaud sagt zwar: „ich würde nicht desertiren, sondern ich würde meinen Degen zerbrechen und mich vor ein Kriegsgericht stellen;“ der Präsident erklärt aber seine Aeußerung für eine direkte Aufforderung der Armee zum Ungehorsam, wenn man jeden Soldaten zum Richter über die Befehle mache, und ruft Arnaud zur Ordnung. Da Arnaud seine Worte nicht zurücknimmt, so wird er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen, und als auch dies vergeblich ist, befragt der Präsident die Versammlung, ob dem Redner das Wort entzogen werden solle, was mit großer Majorität bejaht wird. Arnaud verläßt die Tribüne und wird von seinen politischen Freunden, unter welchen auch **Victor Hugo**, lebhaft begrüßt.

Zu Pezenas in Süd-Frankreich hat man dieser Tage eine geheime Pulverfabrik entdeckt und zwei mit der Verfertigung der Patronen beschäftigte Individuen verhaftet.

Vorige Nacht drang die Polizei in ein geheimes Spielhaus, wo sie 7 Spielerinnen von Profession, 15 Studenten, einige Commis, einen Türken und einen griechischen Offizier vorfand.

Paris, den 12. Juni. Mehrere Mitglieder der Majorität wollen die Aufhebung des Dekrets der provisorischen Regierung beantragen, wodurch die Todesstrafe für politische Verbrechen abgeschafft wurde.

Zu Roanne, wo neulich einige Demokraten ins Handelsgericht gewählt wurden, legten sofort die übrigen Mitglieder, welcher der Ordnungspartei angehören, ihre Stellen nieder.

Paris, den 13. Juni. Bei der Berathung des Nationalgardengesetzes, als der Artikel zur Diskussion kam, nach welchem diejenigen, denen der gewöhnliche Dienst eine zu beschwerliche Last sein würde, von Amtswegen von der aktiven Nationalgarde ausgeschlossen werden sollen, empfahl Pierre Lecoux das **preußische Wehrsystem**, wodurch für Frankreich das Kriegsbudget von 450 Millionen auf 200 Millionen herabgesetzt werden könnte. Die Strafbestimmung gegen Nationalgardisten, welche bei Gefährdung der öffentlichen Ruhe sich zu stellen versäumen, wird angenommen. Für das ganze Gesetz sind 429 Stimmen und dagegen 235.

Paris, den 14. Juni. Die bis jetzt der Nationalversammlung übergebenen Petitionen um Revision der Verfassung tragen gegen 800,000 Unterschriften. In der Versammlung des Revisionskomité's bekämpfte General Cavaignac das Vorhaben, die Frage zwischen Republik und Monarchie zu stellen.

Paris, den 14. Juni. Die wegen des bekannten Komplotts von Lyon gefangen gehaltenen Personen, worunter Charles Lesseps, ehemaliger Deputirter und Staatsrath, haben von ihrem Gefängniß aus eine Protestation gegen ihre jetzt 8 Monate dauernde Untersuchungshaft erlassen, indem sie zugleich energisch verlangen, vor ein Geschwornengericht gestellt zu werden. Aus dieser Protestation geht hervor, daß diese Personen seit dem Monat Dezember bis zum Augenblick, wo sich der Lyoner Gerichtshof in dieser Angelegenheit für inkompetent erklärt hat, kein Verhör mehr gehabt haben. Dieselben protestiren ebenfalls energisch gegen die Absicht, die man hat, sie vor ein Kriegsgericht zu stellen, und fragen, welches neue Verbrechen man ihnen zur Last lege, da sie bei dem Komplott von Lyon, dem Ausspruch des Gerichtshofes zufolge, nicht betheiligt seien.

Portugal.

Lissabon, den 6. Juni. Das neue Wahlgesetz ist beendigt. Mit Ausnahme der Familienväter muß man 900 Reis (6 Fr. 25 C.) Steuer zahlen, um Wähler zu sein. Die Wahlen geschehen indirekt. Von den durch Saldanha rehabilitirten Pairs haben nur vier diesen Akt angenommen. Die Munizipalgarde der Hauptstadt wird theilweise aufgelöst. Ihrem Ex-Kommandanten hatte Saldanha ein Regiment zur Versöhnung angeboten. Er hat es aber ausgeschlagen. Ueberhaupt muß Saldanha bei der Garnison sehr auf seiner Hut sein, weil der Hof alle Federn gegen ihn in Bewegung setzt.

Großbritannien und Irland.

London, den 14. Juni. Gestern war großer Hofball im Kostüm der Zeiten Königs Karl II. Die Königin hatte dabei die Absicht, den Londoner Fabrikanten und Laden-Besitzern eine einträgliche Beschäftigung zu verschaffen, und diese Absicht wurde vollkommen erreicht, denn die Königin sowohl als ihre zahlreichen Gäste entfalteten einen außerordentlichen Glanz. Der Herzog von Wellington erschien in der Uniform eines Soldaten aus der Zeit nach der Restauration; der russische Gesandte im Kostüm eines Ambassadeurs aus der Zeit von 1660. Die Gemahlin des russischen Gesandten und einige englische Damen glänzten durch einen Juwelenschmuck von unermeßlichem Werthe.

London, den 14. Juni. Im Unterhause trat endlich Lord Russell mit den längst erwarteten Gesetzesvorschlägen über Verbesserungen im Kanzleihofe und über Regelung der

Gehalte der oberen Richter der Gerichtshöfe von Queens Bench und Common Pleas hervor. Die Gehälter der höchsten Gerichtsbeamten sollen um etwas vermindert werden. Bis jetzt bezieht der Lordkanzler 14,000 Pfd. Sterl. (98,000 rtl.), der Master of the Rolls 7000 Pfd. und die beiden Hilfsrichter jeder 6000 Pfd. Sterl. (32,000 rtl.)

Das Haus bewilligte für den Kaffernkrieg 300,000 Pfd. Sterling.

Italien.

Turin, den 8. Juni. Aus Nizza sind kürzlich zwei Franzosen wegen politischer Demonstrationen ausgewiesen worden. Ein gleiches Schicksal hatte auch ein russischer Emigrant, wie man sagt, in Folge einer diplomatischen Reklamation. In Nizza befindet sich auch der deutsche Dichter und Freischaarenführer Herwegh.

Rom, den 4. Juni. Das französische Kriegsgericht hat vier römische Soldaten zum Tode und einen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Diese fünf Personen gehören zu den 16 Soldaten, welche die römische Patrouille bildeten, die eine französische vor einiger Zeit angegriffen hatte. Die übrigen 11 sind freigesprochen worden.

Rom, den 5. Juni. Obgleich, behufs der beabsichtigten Vermehrung der päpstlichen Armee, 30 Skudi Handgeld für jeden Rekruten festgesetzt sind, so zweifelt man doch, aus Eingebornen eine regelmäßige und beständige Armee zu Stande zu bringen, denn es ist kein leichtes Unternehmen, im Kirchen-Staate sechstausend taugliche und zuverläßige Männer zu finden, man entschlösse sich denn, die Rekrutirung auch auf die Proletarier und Landstreicher auszudehnen. Eine aus der Bevölkerung der Städte rekrutirte Armee wird immer die Besorgniß wach erhalten, daß sie bei der ersten Gelegenheit, statt die Sache der Legitimität aufrecht zu erhalten und zu vertheidigen, sich für die Revolution erklären werde.

Griechenland.

Athen, den 28. Mai. Obgleich es bei uns so weit gekommen ist, daß wir, um sicher zu reisen, der militärischen Bedeckung bedürfen, so reicht doch auch diese nicht mehr aus. Zwischen Korinth und Argos wurde kürzlich eine Reisegesellschaft von Räubern angegriffen und ausgeplündert, wobei zwei Gensdarmen todt auf dem Platze blieben. Zu dieser Landplage kommt noch die Zwietracht unter den verschiedenen Waffengattungen der Truppen, wozu die schlaffe Disziplin die leidige Veranlassung ist. In Nauplia geriethen Gensdarmen und Artilleristen dermaßen an einander, daß zwei getödtet und zwölf schwer verwundet wurden. Der König ist entschlossen, weder im Kabinet noch im Regierungssystem eine Aenderung vorzunehmen. Die Opposition baut ihre Hoffnung auf den Unbestand der Dinge, und hier ist vor allem der Kampf der Staatsideen gegen den unbändigsten Privat-Egoismus, wie er wohl nirgends in diesem Maßstabe und so allgemein angetroffen wird und der auf dem gradesten Wege zur Zersetzung des Staatslebens führt, auszufechten und dieser Kampf ist in der That beunruhigend.

Rußland und Polen.

Warschau, den 13. Juni. Gestern Vormittag reiste die Kaiserin nach Petersburg ab. An demselben Tage reisten auch die preußischen Prinzen und die Fürsten Windischgrätz und Lichtenstein, so wie der Freiherr von Heß von Warschau ab.

Amerika.

New-York, den 28. Mai. Dem Census vom Jahre 1850 zufolge giebt es in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika

19,668,736	Weiße,
419,173	Farben,
3,179,589	Sklaven.
23,267,498	Einwohner.

Seit zehn Jahren hat sich also die Bevölkerung um sechs Millionen vermehrt. Vor 61 Jahren zählte die Republik noch nicht 4 Millionen Einwohner, so daß sich also seitdem die Bevölkerung um 580 Prozent vermehrt hat. Fährt sie noch 50 Jahre in derselben Weise fort, so wird die Volkszahl am Ende des 19. Jahrhunderts volle 100 Millionen betragen.

Rio Janeiro, den 12. Mai. Der Kaiser von Brasilien hat die Kammern in eigener Person eröffnet. Aus der Thronrede geht hervor, daß derselbe fest entschlossen ist, den zum Gesetz vom 4. Septbr. geduldeten Sklavenhandel gänzlich zu unterdrücken, so daß er auch nicht nach dem kleinsten Maßstabe wieder zum Vorschein komme.

China.

Die Unruhen in Kwangsi und Kwangstung gestalten sich immer drohender. Dem Vernehmen nach sind die Städte Ho und Kaikien von den Insurgenten überfallen, beraubt und eine große Anzahl Civil- und Militair-Beamte ermordet worden. Chinesische Piraten beunruhigen das chinesische Meer. Englische Kriegsschiffe sind zur Verfolgung der Piraten ausgelaufen.

Die Zwistigkeiten zwischen den Holländern und Chinesen auf Borneo sind ausgeglichen und den Chinesen ist eine Amnestie gewährt.

Anfang des neuen Bundestages.

Man hat die Weigerung, auf den Wunsch des preußischen Bundes-Gesandten, in Bezug auf die Numerirung der Sitzungs-Akten, einzugehen, als eine Niederlage Preußens, Oesterreich gegenüber, dargestellt, weil darin die Behauptung liege, daß der vollgültige Bundestag schon längst auch ohne Preußen bestanden habe, und in demselben durch Preußens Beitritt rechtlich keine Veränderung vorgegangen sei; man hat verlangt, daß Preußen auf seiner Forderung hätte be-

stehen sollen, so wie es überhaupt, um seinem guten Rechte nichts zu vergeben, hätte eine feierliche Wiedereröffnung bei Gelegenheit des ersten Eintritts seines Gesandten durchsetzen müssen. Es war indessen das Eine so wenig, als das Andere ein wesentliches Erforderniß. Daher konnte sich Preußen darüber hinwegsetzen. Die Wiedereröffnung ist thatsächlich und rechtlich nicht vor dem Augenblicke erfolgt, wo sämmtliche deutsche Regierungen in der Bundes-Versammlung vertreten waren. Sowohl die Bundes-Akte als die Schluß-Akte bestimmt, daß, wo es auf organische Einrichtungen des Bundes ankommt, nicht Stimmenmehrheit, sondern Stimmeneinheit entscheidet. Da nun der Bundestag ohne Zweifel eine organische Einrichtung des Bundes ist, so war Preußen durchaus in seinem Recht, wenn es behauptete, die Wiederherstellung der Bundes-Versammlungen müsse ebenso wie die Auflösung derselben einstimmig erfolgen, und es sei dazu ein vorausgehender förmlicher Beschluß sämmtlicher deutscher Regierungen nöthig. Dieser Beschluß ist auf den Dresdner Konferenzen erzielt worden. Der neue Bundestag ist also ein Kind dieser Konferenzen, und sein Anfang dürfte der Tag sein, an welchem die Bundes-Central-Kommission ihre Funktionen in die Hände des Bundestags niederlegte. Das war der 5te Juni. Dieser Tag ist zugleich der Tag, an welchem die schon lange in Frankfurt befindlichen Vertreter Frankreichs und Englands dem Präsidial-Gesandten ihre Creditive überreichten, ein Beweis, daß auch ihnen erst jetzt der Bundestag als wirklicher Bundestag galt. Der Ehre Preußens ist somit volle Genüge geschehen, aber freilich nicht Denen, welche den Konflikt zwischen Preußen und Oesterreich auf die Spitze treiben möchten, um damit die Existenz Deutschlands von Neuem in Frage zu stellen.

Louise Karschin.

Ein Charakterbild aus dem Frauenleben des achtzehnten Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

Das Mädchen.

(Fortsetzung.)

Mit besonderer Freude trieb Louise am folgenden Morgen ihre Kühe auf die Weide. Sie hatte sich kaum Zeit genommen zu frühstücken, hatte vergessen ihr Mittagsmahl mitzunehmen, und eilte nun mit schnellen Schritten der Trift zu, auf welcher sie ihren Hirten finden sollte.

Wirklich saß Johannes schon wie gestern unter der Buche, sie erwartend.

„Komm, Louise, setze Dich zu mir," rief er ihr zu, auf einen kleinen Rasenhügel neben seinem Sitze deutend; „die Kühe werden sich nicht wieder verlaufen, und im schlimmsten Falle helfe ich Dir mit suchen, also höre zu!" Louise war ganz Ohr, sie nahm an Magelonens Schicksal so innigen Antheil wie an ihrem eigenen Leben, und freute sich unbeschreiblich, als das schwergeprüfte Paar sich nach langer Trennung endlich wieder fand.

Sie dachte sich dunkel das Vergnügen, was man beim Niederschreiben einer so schönen Geschichte empfinden müsse, und sagte zu Johannes: „Ich weiß nicht, wie es kommt, aber mir träumen oft wunderliche Geschichten. Ach, wer doch einmal so etwas erlebte!"

„Solche Angst willst Du ausstehen?" fragte tadelnd Johannes.

„Aber auch solche Freude! es muß herrlich sein, Gräfin Magelone zu heißen. Dein Kleid ist von Sammt, das meine von Seide; Du bist ein mächtiger Graf, ich Deine Schwester, dort ist unser Schloß, da stehen unsre Diener."

Ohne es zu bemerken, war sie bei diesen Worten aufgestanden und stolzierte auf der Wiese herum, bis Johannes Rede sie wieder aus ihren Träumereien weckte.

„Du bist glücklich!" sagte er, „ich bin es nur, so lange ich lese; denn es betrübt mich, daß ich nicht so viel lernen kann, als ich möchte, und am Ende zeitlebens ein Rinderhirt bleiben muß!"

Auch heute schied Louise erst mit der sinkenden Sonne von ihm, und ließ sich, von Magelone und dem Grafen Peter erfüllt, geduldig von der Mutter ausschelten.

Täglich sah sie von nun an ihren Hirten, welcher fast immer mit einem neuen Buche kam, das er sich oft auf die listigste Weise verschafft hatte. Entweder las er ihr vor, oder sie sprachen über das Gelesene mit einander, und nahmen an ihren Helden und Heldinnen den innigsten Antheil.

Der Sommer neigte sich zum Ende, der Herbst färbte die Bäume gelb und roth; endlich bedeckte kalter Reif die Triften, und Louise empfing das Gebot, heute zum letzten Male die Kühe auszutreiben, was sie mit Thränen ihrem Freunde Johannes mittheilte.

Auch er weinte, und die beiden guten Kinder ergossen sich in Klagen. Endlich sagte Louise: „Sey ruhig, Johannes, der Winter währt nicht ewig, und sobald das erste Grün hervorkommt, bin ich wieder hier auf der Trift; denke, ich sei verschwunden wie Magelone und hoffe auf meine Rückkehr.

Sie schüttelten einander treuherzig die Hände, und Louise ging, ihre Kühe vor sich her treibend, in das Städtchen.

Die ersten Tage fühlte Louise sich sehr unglücklich; das Schelten ihres Stiefvaters, die kummervolle Miene ihrer Mutter, das Geschrei ihrer kleinen Stiefgeschwister, die Rohheit manches Reisenden, der in dem Gasthofe einkehrte, Alles dies peinigte Louisen unbeschreiblich.

Ein Tag ging wie der andre hin, Hempel, ihr Stiefvater, machte sich im Hause und im Hofe zu schaffen,

bediente die Durchreisenden, denen er sich auch oft durch Brutalität unangenehm machte, und setzte sich des Abends mit einigen Bürgern aus Tirschtigel an den Tisch, um mit ihnen zu schwatzen, und sie von Zeit zu Zeit mit Bier zu versehen. Ihre Mutter führte die Aufsicht über das ganze Hauswesen, musterte die Arbeiten der Magd und war selbst unablässig geschäftig; Louise mußte, sobald sie des Morgens angekleidet war — im Falle sie nicht auch die Nacht bei den Kindern zugebracht hatte — ihre kleinen Geschwister wiegen und herumtragen, und niemals blieb ihr eine freie Stunde. Anfangs litt sie dabei, aber nach und nach gewöhnte sie sich daran, was um sie her vorging, nicht mehr zu beachten; sie versetzte sich in ihre eigene Welt und fühlte sich glücklich dabei. Sie bildete sich ein, daß sie in das finstere Haus verbannt sei, hoffte auf den Frühling, der sie daraus erlösen würde, und da ihr Herz mit vieler Liebe an den Kindern hing, erblühte ihr aus diesen ein früher nie geahntes Glück. Der Winter ging vorüber, der Schnee verschwand, das frische Grün blickte hervor, die Lerche sang und die Stimme der Frau Hempelin schien Louisen der Spruch einer ihren Bann lösenden Göttin, als sie sagte: „Louise, treibe morgen früh die Kühe auf die Weide!"

Louise konnte die ganze Nacht über nicht schlafen, ihr Herz schlug laut vor Freuden, das war des Glückes zu viel: sie sollte morgen ihre liebe Trift, ihren Freund Johannes, ein Buch wiedersehen!

Kaum war im Osten ein lichter Streif sichtbar, so kleidete sie sich schon an und hüpfte hinab in den Stall, singend ihre Kühe fortzutreiben. Ziemlich früh kam sie auf der Weide an; sie war öde und leer, Johannes fehlte.

Verloren hatten die grünen Fluren, der blaue Himmel, die milde Luft ihren Reiz, die arme Louise schluchzte und wehklagte laut, und wollte eben ihren Rückweg nach der andern Trift antreten, als Johannes mit seiner Heerde und mit einem Buche in der Hand erschien.

„Louise!" rief er freudig, und das Mädchen, vom tiefsten Schmerz zum höchsten Jubel übergehend, lief auf ihn zu, und fand nun ihrer Freude kein Ende.

Nun begann für Beide wieder das schuldlose, glückliche Leben, was ihnen so unendlich lieb war. Johannes und Louise lasen einander abwechselnd vor, sprachen über das Gelesene, und schufen sich ein Reich aus bunten Träumen.

Auch dieser Sommer schwand dahin, es kam für Louisen wieder ein Winter, reich an häuslichem Jammer und Quälereien aller Art; sie ertrug Alles mit unendlicher Geduld, die sie hauptsächlich ihrer beweglichen Phantasie verdankte, die ihr leicht über alles Unangenehme hinweghalf.

Auch dieser Winter verstrich, Louise zog wieder auf die Weide, wo sie ihren Freund täglich fand.

Die unzähligen Verdrüßlichkeiten, welche sie fast Tag für Tag hatte erdulden müssen, hatten ihren Sinn ganz auf sich selbst gelenkt; sie hatte nur in ihrer selbstgeschaffenen Welt Glück gefunden und immer gewünscht, ihren Gedanken und Empfindungen liebliche Worte leihen zu können, jetzt versuchte sie es, und der Versuch gelang zu ihrer und der noch größeren Verwunderung des Hirten. Sie schrieb diese Gedichte in der älterlichen Hütte ihres Rinderhirten nieder und dieser fand sie außerordentlich schön, schöner als alle Verse, die er kannte, und betrachtete seitdem Louisen ganz erstaunt. „Es mag sein," sagte er, „daß die Poesieen studirter Leute gelehrter sind, vornehmer klingen, aber deine Reime treffen das Herz und klingen in mir nicht wie die künstliche Musik der Instrumente, sondern wie das Murmeln des Baches, der Gesang der Vögel, das Wehen der Abendluft!"

Louise war über solche Aeußerungen sehr glücklich, sie wurde dadurch zu weitern Versuchen angefeuert, und als ihr auch diese gelangen, ergossen sich ihre Empfindungen in Gesänge.

Der Sommer flog davon; der Herbst, zu schnell für Johannes und Louisen, hinter ihm her. Sie mußten wieder scheiden.

„Ach," sagte Louise, als die hereinbrechende Dämmerung sie an die Trennung mahnte, „ach, Johannes, ich muß nun heim, heim, wo mich Schelten, Lärmen und Spott erwarten, wo mir kein freier Augenblick bleibt zum Denken, Lesen, Träumen. Ach, wie glücklich sind die Vöglein, sie dürfen frei umher hüpfen und singen nach Herzenslust, ich darf es nicht, werde es vielleicht nie dürfen, oder erst nach Jahren, wenn ich vor Alter mich der Freiheit nicht mehr freuen kann."

„Gute Louise!"

„Guter Johannes! Du, ja Du bist der einzige Mensch, der mich kennt, es kennt mich ja selbst die Mutter nicht," sagte das Mädchen, wehmüthig. „Mein Ohm Kuchel kannte mich wohl, bei dem durfte ich lesen, schreiben, lernen! Ach hätte mich meine Mutter bei ihm gelassen, aber sie holte mich heim! Als ich vom Ohm Abschied nahm, sagte er: „Es ist Schade um das Kind, und jetzt fange ich an seine Rede zu verstehen!"

„Ja Louise, brummte halb traurig, halb im Tone lustiger Verzweiflung Johannes, es ist auch Schade um mich, mehr noch, weil ich eine Mannsperson bin; ließe mich nur mein Vater ziehen, o wie wollt' ich wandern; denn auswärts, das weiß ich nun wohl, ist's schöner, viel schöner als in Tirschtigel.

„Und doch hab' ich unsre Trift hier so lieb, ich wollte schon hier bleiben, mein Lebelang, wenn ich nur recht

(Nebst Beilage.)

viele schöne Bücher bekäme und schreiben dürfte, o da wollt' ich aufschreiben Alles, was mir einfällt!"

„Ja und mich müßtest Du es lesen lassen, ich wollte Dir sagen, ob es was Schönes wäre!" „Das kannst Du mir glauben," fuhr Louise fort, „alle meine guten Kleider gäbe ich hin, könnte ich ungestört denken, was ich möchte, und eher sterben wollt' ich, als mir bestimmt ist, könnt' ich, was ich denke, so recht schön aussprechen!" Aber eine solche Sprache, wie ich in mir höre, giebt es wohl nicht! — Nun lebt wohl, Blätter und Blüthen, Vöglein und Bach, und Du Johannes, es wird spät, ich muß heim und die Eltern sind streng." „Warte noch einen Augenblick, ich habe ein Geschenk für Dich," sagte der Hirt, und zog ein Buch, einige Federn und Papier aus der Tasche, es Louisen darbietend.

„O Dank, Dank, Du guter Johannes!" rief sie erfreut, und schied nun heiterer von dem lieben Freunde, dem sie so viel dankte.

Ihr Glück dauerte nur kurze Zeit, ihr kleiner Schatz fiel in ihrer Aeltern Hände.

Herr Hempel überschüttete Louisen mit einer Fluth von Scheltworten über ihr thörichtes Bücherlesen, bei denen Louise, so feinfühlend sie auch war, so sehr er ihrer Lieblingsneigung entgegen trat, doch wenig litt, und innerlich mit sich einig blieb, denn ungerechte Scheltworte beugen eine edle Natur nicht, sie machen nur starrsinnig; aber unendlich litt Louise, als ihre Mutter sie bei der Hand nahm, in ein abgelegenes Kämmerchen führte und dort schluchzend sprach: „Louise, Du bist meine älteste Tochter, Du solltest meine Stütze sein, und bereitest mir so vielen Kummer. Ich habe gefehlt, daß ich Dich deinem Oheime einige Jahre überließ, welcher Dich ganz falsch erzogen hat; aber ich hoffte, meinen Fehler wieder gut machen zu können; ich bitte Dich, mein Kind, lies und schreibe nicht mehr, damit ich nicht Strenge anwenden muß."

„Aber," flüsterte weinend das Mädchen, „warum soll ich es nicht, es ist ja nichts Böses."

„Kind, Kind," jammerte die Mutter, „was für Begriffe hast Du! Es ist unpassend, unschicklich für ein Mädchen, und wehe dem Mädchen, das etwas Unschickliches begeht; ihr Lebensglück ist dann auf immer dahin. Sieh, mein Kind," fuhr die Mutter mit weicher Stimme fort, „ich wollte Dich ja gern schreiben und lesen lassen, wenn es sich für Deinen Stand, für Dein Geschlecht schickte; aber sieh, ich, eines vornehmern Mannes Tochter als Du, habe auch nicht schreiben, kaum lesen gelernt, und ich habe es auch in meinem Eheleben nicht gebraucht. Du dünkst Dich klug, das macht Dir Feinde, und welcher Mann wird ein Mädchen wählen, welches den Kopf voll so unnützer Dinge, wie Lesen und Schreiben, ja, was ganz unerhört und verrückt ist, Poeterei treibt."

Louise stand wie vernichtet da, als sie ihre liebste Neigung so bitter tadeln hörte, den Thränen und Bitten nach mußte sie wirklich glauben, etwas Unschickliches gethan zu haben.

„Mutter," flüsterte sie wieder, „sie singt ja selbst oft Verse, und änderte sich die Liederchen nach Gefallen ab."

Die Frau Hempelin erröthete. „Ja," sagte sie, „dies ist wahr, aber ich schreibe es nicht auf und sage es Niemand, ich ändre nur, aber Du willst selbst reimen; wie thöricht, Louise, Louise! laß ab davon, mache Dich, mich nicht unglücklich, zum Gegenstand des Spottes! Ja, wärst Du ein Knabe, dann" — sie schwieg und verließ das Zimmer, und Louise blieb zurück, der Verzweiflung nahe.

(Fortsetzung folgt.)

Die unterzeichnete Handelskammer hat in ihrem Jahres-Bericht an den Herrn Minister für Handel ꝛc. den Mangel eines Hauptzoll-Amtes mit Packhofs-Gerechtigkeit als ein bedeutendes Hinderniß eines lebhaften Waarenzuges nach Böhmen bezeichnet, und darauf hingewiesen, daß die neue Straße über Schreiberau, Josephinenhütte ꝛc., wenn sie in Böhmen weiter fortgeführt wird, durch ein Hauptzoll-Amt ungemein an Bedeutung gewinnen, und auch die hiesige Zuckerraffinerie sich alsdann einen Abzugsweg nach Böhmen für ihre Raffinaden schaffen würde, während bis jetzt Zittau den Handel mit dem Theile Böhmens, der jenseits des Riesengebirges liegt, und reich an Fabriken und Manufakturen ist, sich aneignet, der unserer Lage nach uns zukommt, und bald reges Leben bei uns schaffen würde.

Hierauf hat der Herr Finanz-Minister, in Gemeinschaft mit dem Herrn Minister für Handel ꝛc., nachstehenden hohen Bescheid erlassen:

„Aus der von der Handelskammer in Ihrem Jahres-„Berichte gegebenen Darstellung der Gewerbs-Ver-„hältnisse Ihres Bezirks, lassen sich, wie wir der „Handelskammer auf diesen Bericht hierdurch eröffnen, „Gründe für die Errichtung eines Haupt-Amts mit „Packhofs-Berechtigung in Hirschberg nicht herleiten. „Für die im Inlande erzeugten Waaren hat eine solche „Einrichtung keinen Werth; für die Zucker-Raffinerie „ersetzt der Zoll-Credit, den dieselbe genießt, den Pack-„hof, und zur Begründung eines umfänglichen Ge-„schäfts in Colonial-Waaren nach Böhmen, würde sie, „wenn überhaupt, jedenfalls erst dann Aussicht gewäh-„ren, wenn nicht nur die im Bau begriffene Chaussee „von Hirschberg über Warmbrunn nach der Josephinen-„Hütte vollendet und bis zur böhmischen Grenze fort-„gesetzt, sondern auch in Böhmen weiter geführt und

„dort an der Grenze statt des jetzigen Hülfs-Zollamts „ein Amt mit Befugnissen errichtet sein wird, welche „einen Verkehr im Großen zulassen. Bei jetziger Lage „der Sache ist das in Liebau auf der einzigen Verbin„dungsstraße mit Böhmen bestehende Zollager als eine „für das vorhandene Bedürfniß genügende Einrichtung „anzusehen, und daher dem Antrage zur Zeit nicht zu „entsprechen.

Berlin, den 12. Juni 1851.

Der Finanz-Minister	Der Minister für Handel,
v. Rabe.	Gewerbe und öffentliche
An	Arbeiten.
die Handelskammer	In Vertretung:
zu Hirschberg."	v. Pommer-Esche.

Hirschberg, den 17. Juni 1851.

Die Handelskammer für die Kreise Hirschberg und Schönau.

2826.

Hirschberg, den 18. Juni 1851.

Heute, am Jahrestage der Schlacht von Belle Alliance, haben wir ein Wetter wie am Tage der Schlacht an der Katzbach. Ich schreibe dies im Pelze bei einer Kälte von 9 Grad Wärme! Entweder hat jene Prophezeiung eines heißen Sommers uns und den Sommer verhöhnen wollen, oder das Wetter will jene Prophezeiung verhöhnen. Es ist doch ein mißlich Ding um die Wetterprophezeiungen! Dagegen machen sich einige alte sogenannte „Bauernregeln" wieder geltend. Nach diesen bringen die Märznebel nach hundert Tagen großes Wasser. Am 8. März hatten wir einen außerordentlich starken Nebel. Heute, nach hundert Tagen, sind unsre Flüsse ufervoll und das Wetter droht ihren Uebertritt über die Ufer vollends zu bewerkstelligen. Vor einigen Tagen, in Folge des schrecklichen Wetters im Gebirge, waren sie wirklich ausgetreten. Nach einer andern Regel soll es, wenn es am Tage Medardus regnet, nach demselben noch mehrere Wochen regnen. Am diesjährigen Medardustage, den 8. Juni, setzte sich das Wetter, das eine Woche lang ziemlich gut gewesen war, um *); je schöner es am Vormittage gewesen war, desto garstiger wurde es am Nachmittage. Seitdem sind zehn Tage verflossen und nur Einer davon war regenfrei. Dem Anscheine nach wird das noch eine Weile so fortgehen. Kurz, unser diesjähriger Frühling steht, wie manchmal unsere städtische Beleuchtung (oder vielmehr unsere Gemeindebeleuchtung) nur im Kalender.

*) Und zwar, wohl zu merken, nicht in Folge des sogenannten Mondwechsels, denn der war einige Tage vorher gewesen; wie denn überhaupt der Mondwechsel nicht alle 8 Tage stattfindet, sondern täglich und stündlich, denn der Mond ist in immerwährender Bewegung, er macht also nicht alle 8 Tage aus einem Viertel in das andere einen Sprung. Es ist also nicht gerathen, den Wechsel der Witterung mit dem Wechsel des Mondes in eine Causal-Verbindung zu bringen; es ist vielmehr anzunehmen, daß er tellurischen Ursprungs ist.

Greiffenberg, den 19. Juni 1851.

So wie sich kürzlich bei Einweihung der Glocken zu Nieder-Wiesa die Jungfrauen und Jünglinge der Stadt Greiffenberg rühmlichst auszeichneten, indem sie im Verein mit der sämmtlichen Jugend der Kirchgemeinde, Altar, Kanzel und Taufstein aufs schönste bekleideten, so haben auch jetzt wieder die Töchter der hiesigen Herren Kaufleute ein achtungswerthes Beispiel von Edelsinn gegeben, indem diese edlen Jungfrauen der Jungfer Christiane Berndt, welche als Braut so unglücklich war bei dem letzten Brande im Koberschen Hause zu Nieder-Wiesa größtentheils ihre Ausstattung durchs Feuer zu verlieren, den Brautstaat verehrten und dem Brautpaare am 9. Juni auch ein freundliches Hochzeitmahl veranstalteten.

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 13. Juni: Hr. v. Dresky, Rittergutsbesitzer, a. Crebsau. — Den 14.: Hr. Kowalzig, Excellenz, General-Lieut. a. D., a. Berlin. — Hr. v. Kontzki, Prem.-Lieut. im 19. Inf.-Regmt., a. Kobylin. — Hr. v. Bosse, Hauptm. im Garde-Reserve-Inf.-Regmt., a. Berlin. — Frau Hauptm. Herring, geb. Kneißler, mit Familie, a. Neisse. — Hr. Fähndrich, Kaufmann, a. Kosel. — Frau Buchbindermeister Hartwich a. Breslau. — Fräul. Seiler a. Schweidnitz. — Fräul. Kaschube a. Breslau. — Baronesse v. Hundt a. Kosel. — Hr. Karge, Gutsbesitzer, a. Groß-Baudis. — Hr. Thomas mit Nichte, Fräul. E. Hoffmann, a. Primkenau. — Die Tochter des Gastwirths Hrn. Pohl a. Löwenberg. — Den 15.: Hr. Littner, Regier.-Kanzlist, mit Frau, a. Breslau. — Frau Schuhmachermeister Fritz, Frau Kaufm. Claepius mit Fräul. Barrenshee, beide a. Berlin. — Mad. Beyer a. Brostau. — Hr. Dehmel, Kaufmann, mit Tochter, a. Quaritz. — Frau Land-Rentmeister Rühl mit Tochter und Enkelsohn a. Liegnitz. — Mad. Weisflog a. Posen. — Fräul. M. Bischof mit Fräul. A. Bojanowska a. Neumarkt. — Den 16.: Hr. v. Felden, Excellenz, General-Lieut. a. D., mit Familie, a. Berlin. — Hr. Tillmann, Freigutsbesitzer, a. Hermannsdorf. — Frau Rittergutsbesitzer Scholz a. Weißenhof. — Hr. E. Simson, von der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia, a. Königsberg i. P. — Hr. Pritzkow, Schloß-Kastellan, mit Frau, a. Bitschin. — Hr. Patzer, Wundarzt 1. K., a. Schreibendorf. — Hr. Rosenthal, Ob.-Ger.-Kanzlei-Sekret. a. D., a. Frankfurt a. O. — Hr. Frankenstein mit Frau a. Landeshut. — Hr. Lohnhardt, Herzoglich-Sagan'scher Förster, a. Zessendorf. — Hr. König a. Lissa. — Hr. Kube, Kreis-Ger.-Büreau-Diätarius a. Oels. — Den 17.: Frau Kaufmann Henschel a. Sagan. — Frau Kaufmann Auerbach, verw. Frau Schlossermeister Muschner, beide a. Breslau. — Hr. Wintscher, Maurermeister, a. Ohlau. — Hr. Jacob, Posthalter, a. Glogau.

Ein goldenes Jubiläum.

Am 10. Juni c. Nachmittags feierte zu Hummel, Kreis Lüben, der Auszügler Johann Gottlieb Korppe daselbst und seine Ehegattin Anna Elisabeth, geb. John, ihr fünfzigjähriges Ehejubiläum, und erhielt diese Festlichkeit durch die Einsegnung des Jubelpaares in der dasigen evangel. Kirche erst ihre rechte Weihe. — Tausende von Zeugen aus Nah und Fern wohnten diesem erhebenden, in der dasigen Gegend noch nie vorgekommenen Akte bei, und gewiß aller Herzen wünschten des Himmels besten Segen auf das würdige Paar herab. Nun auch wir bitten: daß der gütige Gott den so Hochbegnadigten den Abend ihres Lebens zu einem recht goldenen werden lasse! —

X.

Familien-Angelegenheiten.

Verbindungs-Anzeige.

2825. Unsere am 16. d. M. vollzogene eheliche Verbindung, beehren wir uns allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Schmiedeberg, den 18. Juni 1851.
Ernst Weickert.
Marie Weickert geb. Häckel.

2800. **Dankbare Erinnerung**
an
unsern treuen Gatten, Vater und Großvater,
den Bauergutsbesitzer
Christian Gottlieb Baumgart in Neudorf,

welcher am 28. Mai c. a. nach beinah zweijährigem Krankenlager, in dem hohen Alter von 82 Jahren weniger 16 Tagen sanft verschied. In seiner beinah 59jährigen Ehe wurde er Vater von 9 Kindern, 20 Enkeln und 16 Urenkeln, von denen noch 4 Kinder, 10 Enkel und 6 Urenkel leben. Unter den gestorbenen Kindern war eine Tochter schon verheirathet, und die andern waren größtentheils auch schon glücklich erzogen. Außerdem mußte er zwei lieben Schwiegersöhnen das Grabgeleite geben, und erst in den letzten Jahren starben ihm 2 sehr hoffnungsvolle Enkelsöhne beim Militärstande. Unter einer sehr zahlreichen Leichenbegleitung, von nah und fern, der wir hiermit nochmals unsern freundlichen Dank für ihre Theilnahme aussprechen, wurde seine irdische Hülle am 1. d. M. auf dem Fischbacher Gottesacker feierlich beerdiget, wo die Thränen des aufrichtigsten Dankes von uns ihm in das Grab nachfolgten.

Ruh sanft, schaf wohl, Du treuer Lebensfreund!
Gott gebe Dir das ew'ge, sel'ge Leben.
Fast 60 Jahre war'n wir hier vereint;
Auch ferner wird Dein Bild mich stets umschweben,
Bis kurze Zeit noch wird vorüber gehen,
Wo wir einander ewig wiedersehen.

Ruh sanft, schlaf wohl, Du treuer Vater Du!
Gar viel hast Du gelitten und ertragen.
Nun aber hast Du die ersehnte Ruh
Gefunden; darfst hier nicht mehr klagen.
Hab' Dank für alle deine Vatersorgen.
Gott geb' uns einen sel'gen Auferstehungsmorgen!

Johanna Beata Baumgart geb. Breuer,
als Wittwe,
nebst ihren Kindern und Enkeln.

2799. **Erinnerung**
am Todestage der weiland Frau Bauergutsbesitzer
Eva Rosina Gottschlicht, geb. Hohberg,
zu Wilhelmsdorf.
Gestorben den 15. Juni 1850.

Du wandelst dort, Du Gottverklärte,
Bei ihm, der in dem Reich der Sterne
Dem frommen Dulder Hütten baut,
Bis er die Herrlichkeit des Vaters schaut.

2816. **Denkmal kindlicher Liebe**
bei der Wiederkehr des Todestages unserer innigst geliebten Mutter, der
Frau Maria Theresia Schwarzer
geb. **Scholz,**
gewesene Gattin des gleichfalls verstorbenen Vorwerksbesitzer Franz Schwarzer zu Schmiedeberg.

Sie ging ein zu den Wohnungen des Friedens am 17. Juni 1850 nach einer mühevollen Pilgerfahrt von 73 Jahren 4 Monaten.

Wie süß ist es, der Lieben zu gedenken,
Die schon verklärt an Gottes Throne steh'n;
Wie süß, den Blick hinauf zum Himmel lenken,
Im Geist vereint mit ihnen uns zu seh'n.
O Mutter, die uns liebte, schau hernieder,
Des Schmerzes Thränen fließen reichlich wieder.

Schlaf' sanft und wohl! Ruh' aus in Gottes Arme,
Du Edle, von dem Wirken dieser Welt.
Wir stehen hier versenkt im tiefsten Harme,
Und denken Dein. — Die Wehmuthsthräne fällt.
Du hast im Tode Ruhe zwar gefunden,
Uns aber fingen an die bittern Stunden.

Dein ganzes Sein, es war ein stiller Frieden,
An Gottesfurcht, an Mutterliebe reich;
Mit Dir uns war dies Alles hingeschieden,
Und uns're treuste Freundin auch zugleich.
Dich ehrten wir mit kindlichem Vertrauen.
Weil stets und fest auf Dich wir konnten bauen.

Nun ruhe wohl! Der Kinder Thränen fließen,
Doch gönnen wir Dir jene Ruhe dort;
Ist auch mit Dir der Herzen Bund zerrissen,
Lebt doch Dein Bild in unsrer Seele fort.
Und segnend sieht dein Geist auf uns hernieder;
Schlaf sanft und wohl! Dort sehen wir uns wieder!

Schmiedeberg, am 17. Juni 1851.

Johannes, Florian, Willibald } Schwarzer, als Söhne.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Trepte (vom 22. bis 28. Juni 1851).

Am 1. Sonnt. n. Trinit. (Johannisfest) Hauptpred. u. Wochen-Communionen Herr Diakonus Trepte.
Nachmittagspredigt Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Getraut.

Hirschberg. Den 15. Juni. Ernst Heinrich Reimann, Weber in Straupitz, mit Anna Rosina Scholz. — Christian Gottlieb Stief, Inw. in Schildau, mit Johanne Christiane Thäsler.

Schmiedeberg. Den 16. Juni. Herr Traugott Benjamin Ernst Weickert, pension. Hausmeister, mit Jungfrau Johanne Elementine Marie Häckel.

Landeshut. Den 16. Juni. Carl Gottlob Teichert, Steinbrecher in Vogelsdorf, mit Jgfr. Marie Theresia Kleinwächter aus Hermsdorf städtisch. — Den 17. Jggs. Ernst Christ. Hoffmann, Bauergutsbes. in Ober-Schreibendorf, mit Frau Johanne Beate Hehlmann, geb. Friebe, daselbst.

Schönwaldau. Den 10. Juni. Wittwer Herr Johann Carl Gottlob Hilbert, Freigärtner u. Messerschmiedmstr. zu Süßenbach, mit Jgfr. Anna Rosine Marx, Gutsbesitzertochter hierselbst.

Goldberg. Den 9. Juni. Wilhelm Heinrich Alt, mit Johanne Christiane Friedrich. — Den 10. Heinrich August Höher, mit Jgfr. Ernestine Caroline Sagasser.

Bolkenhain. Den 9. Juni. Jggs. Carl Rudolph Alde, Bürstenbinder zu Ober-Würgsdorf, mit Susanne Marie Druschke. — Den 10. Jggs. Ernst Wilhelm Freche, Freistellbes. zu Ober-Hohendorf, mit Jgfr. Johanne Caroline Leimgrübner. — Jggs. Johann Gottlieb Hänsch zu Nieder-Würgsdorf, mit Jgfr. Marie Friederike Rudolph. — Wittwer Carl Christian Geisler, Inw. zu Nieder-Wolmsdorf, mit Frau Johanne Juliane geb. Weinert. — Wittwer Johann Gottlieb Hentschel, Inw. zu Ober-Wolmsdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Walter.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. Mai. Frau Schuhm. Littmann, e. T., Anna Auguste Emilie.

Grunau. Den 1. Juni. Frau Häusler u. Schuhm. Frömberg, e. S., Ernst Heinrich.

Straupitz. Den 2. Juni. Frau Schneider Schmidt, e. T., Pauline Ernestine. — Den 8. Frau Inw. Junker, e. S., Johann Carl.

Schmiedeberg. Den 10. Juni. Frau Weber Illgner in Hohenwiese, e. S. — Den 12. Frau Tagearb. Trautmann in Arnsberg, e. T. — Den 14. Frau Kaufm. Menzel, e. T. — Den 15. Frau Seidenweber Theiner, e. T.

Landeshut. Den 22. Mai. Frau Schäfer Hampel in Krausendorf, e. S. — Den 30. Frau Schneidermstr. Riese, e. S. — Den 2 Juni. Frau Zirkelschmiedmstr. Lemme, e. T. — Den 6. Frau Häusler Kühn in Leppersdorf, e. S. — Den 7. Frau Fleischermstr. Krause, e. T. — Den 11. Frau Bauer Reimann in Johnsdorf, e. T. — Den 12. Frau Schuhm. Urban in Nieder-Zieder, e. S. — Den 13. Frau Postillon Guder, e. T.

Bolkenhain. Den 28. Mai. Frau Häusler Langer zu Halbendorf, e. T. — Den 30. Frau Ackerbes. Schubert, e. S. — Den 1. Juni. Frau Häusler u. Weber Unger zu Ober-Würgsdorf, e. S. — Den 7. Frau Freihäusler u. Weber Böhm das., e. S. — Frau Inw. Häder zu Ober-Wolmsdorf, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 12. Juni. Herr Eduard Scheele, ehemal. Konditor zu Muskau, 47 J. 3 M.

Grunau. Den 12. Juni. Johanne Christiane, Tochter des Häusler Ansorge, 5 M. 7 T. — Den 14. Gottfried Hartmann, Ausgedingegärtner, 76 J. 8 M. 24 T. — Den 15. Albert Robert Berthold, Sohn des Tischlermstr. Hrn. Koch, 4 W.

Kunnersdorf. Den 12. Juni. Johann Christoph Legner, Inw., 72 J. 6 M. 25 T.

Straupitz. Den 13. Juni. Anna Marie, Tochter des Schuhmacher Stumpe, 1 J. 1 M. 8 T.

Schwarzbach. Den 13. Juni. Frau Johanne Eleonore geb. Gottwald, hinterl. Wittwe des verstorb. Bauergutsbes. Josel, 65 J. 4 M.

Gotschdorf. Den 12. Juni. Johanne Christiane, Tochter des Restbauergutsbes. Rothe, 1 J.

Tiefhartmannsdorf. Den 11. Juni. Ernestine Mathilde Henriette, Tochter des Fleischermstr. Hrn. Giersch, 2 J. 5 T.

Schmiedeberg. Den 1. Juni. Friederike geb. Kirchschläger, Ehefrau des Hausknecht Schubert, 35 J. — Den 7. Johann Bernhardt, Sohn des Kleingärtner Schöckel zu Arnsberg, 6 W.

Landeshut. Den 4. Juni. Verwittw. Frau Gerichts-Scholz Christiane Knittel, geb. Hänel, 76 J. 6 M. 10 T. — Den 12. Anna Rosine geb. Opitz, Ehefrau des den Tag vorher verstorb. Bauergutsbesitzer Scharf (s. hohes Alter) in Nieder-Leppersdorf, 70 J. 2 M 24 T. — Den 14. Frau Anna Rosine geb. Heinrich, verwittw. Bauer Undank, zu Nieder-Zieder, 74 J. 2 M. 9 T.

Süßenbach. Den 3. Juni. Frau Anna Rosine Krebs, geb. Beier, 62 J. 11 M. 10 T.

Goldberg. Den 6. Juni. Carl Robert, Sohn des verstorb. Tuchscherer Gerber, 13 J. 2 M. 13 T. — Den 7. Heinrich Wilhelm Paul, Sohn des Pachtschmied Herrmann, 1 M. 2 T. — Den 8. Daniel Gottfried Friedrich, Sohn des Fleischhauer Hoffmann, 15 T. — Adolph Herrmann, Sohn des Schuhmacher Ziegert, 18 J. 5 M. 16 T.

Bolkenhain. Den 4. Juni. Johanne Friederike geb. Hübner, Ehefrau des Freihäusler Gründel zu Klein-Waltersdorf, 53 J. 15 T. — Den 9. Johanne Eleonore geb. Rudolph, Ehefrau des Häusler u. Weber Rudolph zu Nieder-Würgsdorf, 46 J. 4 M. 20 T. — Den 10. Marie Rosine geb. Rösner, Ehefrau des Auszügler Hamann zu Nieder-Wolmsdorf, 72 J. 6 M. — Den 12. Johann Carl Friedrich Alt, Inw., 75 J. 3 M. 7 T. — Den 14. Julius Reinhold Otto, Sohn des Buchbindermeister Hoheit, 9 M. 27 T.

Hohes Alter.

Rohrlach. Den 13. Juni. Der gewes. Bauer Johann Gottfried Schäl, 84 J. 3 M. 5 T. Er war der älteste Mann des Orts und hinterlässt 7 Kinder u. 20 Enkel nebst Wittwe.

Landeshut. Den 11. Juni. Christian David Scharf, Bauergutsbes. in Nieder-Leppersdorf, 82 J. 5 M. 21 T.

Ich bin nicht der Verfasser oder Einsender der Lokal-Correspondence vom 5. Juni c. in Nr. 46 d. B.

Hirschberg. A. E. Seeliger.

*) Dies bescheinigt die Redaktion des Boten.

2785. Der Missions-Hilfs-Verein zu Deutmannsdorf feiert, so der Herr will, sein siebentes Jahresfest am 2. Juli c. in der dasigen ev. luth. Kirche, von Vormittags 9 Uhr an.

Freundlichst ladet dazu ein

Der Vorstand.

2745. Mittwoch den 25. Juni c., von früh 9 Uhr an, feiert der Central-Enthaltsamkeits-Verein für Schlesien sein Jahresfest in der Gnadenkirche zu Hirschberg.

Das Central-Enthaltsamkeits-Comitee für Schlesien.

2747. **So der Herr will und Gnade schenkt, findet Dienstag den 24sten Juni c. a. die kirchliche Feier des Haupt-Bibelfestes in der Kirche zu Buchwald, Vormittags um 10 Uhr statt.**

2792. ☒ z. M. a. H. 24. VI. 9. ST. F. ☒

2793. ▭ z. h. Q. 24. VI. 12. J. F. u. T. ▭ I.

2813. **Städtische Ressource.**

Das durch besonderes Rundschreiben mitgetheilte Vorhaben kann in dieser Art nicht ausgeführt und muß dieserhalb künftigen Sonnabend ein andrer Plan entworfen werden, um, beiläufig bemerkt, über 200 Theilnehmer unterbringen zu können Großmann, f. d. Vorstand.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2796. **Bekanntmachung.**

Am Fuße des Cavalierberges ist gestern eine schwarztuchne Knabenmütze und ein Spazierstock mit Hornknopf gefunden worden. Der als Eigenthümer dieser Gegenstände sich Legitimirende kann solche im Polizei-Amt allhier in Empfang nehmen. Hirschberg, den 18. Juni 1851.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)
gez.: Michael.

Schießhausbau-Actien-Angelegenheit.

2784. Es wird hiermit zur Kenntniß der Betheiligten gebracht, daß am 11ten d. Mts. folgende Nummern der Schießhausbau-Actien, nämlich:

No. 68.	No. 170.	No. 306.
„ 77.	„ 178.	„ 317.
„ 100.	„ 218.	„ 331.
„ 140.	„ 296.	„ 409.
„ 169.	„ 305 und	„ 424.

gezogen worden sind.

Die Besitzer der vorstehenden Actien wollen selbige, Behufs der Zahlung des Betrags, gefälligst recht bald an den Magistrat einreichen.

Hirschberg, den 17. Juni 1851.

Die Schützen-Deputation.

2756. **Bekanntmachung.**

Montag den 23. Juni c. Vormittags 10 Uhr werden die von der Stadt-Gemeinde erworbenen, zu dem Hauptgebäude sub Nr. 479 A. gehörigen und in der äußern Schildauer Vorstadt belegenen Pachtstücke, an den Meist- und Bestbietenden in dem Sitzungszimmer des Magistrats auf dem Rathhause verpachtet, wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Dieselben bestehen:

1, aus der Meierei mit einer Bodenfläche von circa 9 Morgen.
2, in der außerhalb der Besitzung gelegenen Wiese von 4 bis 5 Morgen.
3, in einem der Meierei schräg gegenüberliegenden Ackerstück von 3 Breslauer Morgen.

Die Pachtung wird für alle diese Realitäten auf 6 Jahre vom 1. Oktbr. 1851 bis 30. Septbr. 1857 festgestellt.

Der Zuschlag erfolgt von Seiten der Gemeinde-Behörden und ist jeder Bietende bis dahin an sein Gebot gebunden.

Die diesjährige Frucht und sonstige Nutzungen verbleiben dem gegenwärtigen Pächter und erfolgt die Uebergabe der sämmtlichen Pachtstücke an den neuen Pächter sofort nach der Erndte dieses Jahres.

Von den Pachtbedingungen selbst ist in der Rathsregistratur während der Amtsstunden Einsicht zu nehmen.

Hierzu tritt noch die licitationsweise Vermiethung des, der Besitzung des Herrn Kliesch gegenüber liegenden Stallgebäudes, auf sechs Jahre, vom 1. Juli 1851 bis 30. Juni 1857.

Hirschberg, den 16. Juni 1851.

Der Magistrat.

2526. **Freiwilliger Verkauf.**

Das den Erben des verstorbenen Wundarztes Carl Wilhelm Adolph gehörige, sub Nr. 759 zu Hirschberg belegene Gut, auf 6080 rtlr. 23 sgr. 4 pf. gerichtlich abgeschätzt, soll den 28. Juni c., Vormittags von 11 Uhr ab, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen; die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Hirschberg, den 27. Mai 1851.

Königliches Kreis-Gericht.

2333. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Wassermühle nebst Zubehör, Nr. 1 des Hypothekenbuchs zu Schönbach, abgeschätzt auf 3020 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 4. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 12. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
(gez.) George.

2346. **Nothwendiger Verkauf.**

Die Großgärtnerstelle No. 23 zu Lauterbach, abgeschätzt auf 1845 rtlr. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 11. September 1851, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Bolkenhain, den 17. Mai 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
gez. George.

2345. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreisgericht zu Jauer.

Das zum Nachlasse des Carl Friedrich Karge von Ober-Peterwitz gehörige, sub Nr. 5 daselbst belegene und gerichtlich auf 4361 rtl. 26 sgr. taxirte Bauergut ist zum Zweck der Erbtheilung zur freiwilligen Subhastation gestellt, und steht der Bietungstermin

am 28. August c., Vormittag 11 Uhr,

an gewöhnlicher Gerichtsstelle am Ringe hierselbst an. Taxe, Bedingungen und Inventarium sind in unserer Registratur einzusehen. Jauer, den 2. Mai 1851.

2806. **Auktion.**

Mittwoch den 25. Juni d. M., Vormittags um 9 Uhr, wird im hiesigen Rathskeller, 1 Ochse, 1 Kuh, 1 Ziege, so wie Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, Kupferstiche mit Goldleisten, Tonnen und Gläser, gegen gleich baare Bezahlung in preuß. Courant versteigert.

Schönau, den 16. Juni 1851.

E. Müller, Auktionskommissarius.

Zu verpachten.

2787. Die zur Scholtisei in Kleinhelmsdorf gehörigen süßen und sauern Kirschen werden den 22. d. M. Nachmittags 2 Uhr gegen eine verhältnißmäßige Anzahlung verkauft.

2816. **Danksagung und Bitte.**

Bei dem am 16. dieses Monats die Gärtner Lorenz'sche Besitzung hieselbst betroffenen Brandunglück ist uns die möglichst schnellste Hilfe der löblichen Gemeinden Schwarzbach, Herischdorf, Gotschdorf, Cunersdorf, Erdmannsdorf und Seidorf durch Zufuhr ihrer Spritzen geworden. In vollster Anerkennung der somit bethätigten Theilnahme sprechen wir im Namen des hiesigen Ortsverbandes unsern innigsten Dank aus, wünschen, daß das verheerende Element an ihnen Allen schonend vorübergehe, und wagen an edle Menschenfreunde die schüchterne Bitte, ihre Blicke auf unsern verarmten Mitbruder zu richten und sein Unglück durch liebende Aufhilfe erträglicher zu machen.

Stonsdorf, den 19. Juni 1851.

Das Ortsgericht.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2788. Das

gymnastisch-orthopädische Institut in Görlitz

wird mit Genehmigung der Königlichen Regierung und unter ärztlicher Leitung des Kreisphysikus Herrn Dr. Massalien

am 1. Juli d. J.

der Unterzeichnete ins Leben treten lassen.

Krankhafte Verkrümmungen, hauptsächlich des Rückgrats, zu heilen, zu mindern oder wenigstens unschädlich für den übrigen Organismus zu machen, ist der Zweck der Anstalt. Die Behandlungsweise soll eine möglichst einfache und rationell-gymnastische sein. Unterstützt wird das zweckentsprechende Leben der in Haus und Garten gut eingerichteten Anstalt durch die gesündeste, herrlichste Lage in der schönsten Gegend der Oberlausitz. Den Erfordernissen für die Fortsetzung der geistig-sittlichen Erziehung ihrer Zöglinge wird die Anstalt entsprechen und ebenso soll es den Letzteren an mütterlich liebender Pflege nie fehlen. Die Aufnahme-Bedingungen werden möglichst billig gestellt.

M. Böttcher,
städtischer Turnlehrer für Knaben und Mädchen.
Breslauerstraße Nr. 728.

2807. Diejenigen, welche Leder über ein Jahr bei mir zum Ausarbeiten haben, bitte ich, solche binnen 4 Wochen abzuholen, oder ich erkenne sie für die meinigen an.

Weißgerbermeister Lohse in Hirschberg.

2823. **Zur Nachricht.**

Dringende Verhältnisse behindern mich diesmal den Jahrmarkt zu Schmiedeberg zu beziehen, ich widerrufe daher die Anzeige in voriger Nr. des Boten. Um ferneres Wohlwollen bittet

Hirschberg, den 19. Juni 1851.

Ludwig Gutmann,
Handschuhmacher und chirurgischer Bandagist.

2820.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Vom 20. Juni an bis zum 1. und 15. Juli, spätestens bis zum 1. August, bin ich beauftragt die Ueberfahrts-Preise abermals um 2 bis 3 Rthlr. billiger als vorher abzuschließen, ebenso Verträge oder Contrakte nach New-Orleans und Galveston, resp. Indianola jetzt schon abzuschließen, wo die ersten Expeditionen Mitte August ihren Anfang nehmen.

Auch ist mir Nachricht geworden, daß die im Monat März und April von dem rühmlichst bekannten Bremer Handlungshause expedirten 10 Schiffe mit Passagieren bereits an ihren Bestimmungsorten ohne Unglück angekommen sind. Alles Nähere ist bei mir zu ersehen.

A. E. Seeliger, Besitzer des Lokal-Commissions-Bureaus in Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

[illegible]9. Wer das Haus Nr. 114 zu Sammerswaldau zu kaufen gesonnen ist, hat sich mit mir zuvor darüber zu besprechen! — Fleischermeister Renner in Kammerswaldau.

2797. Ein großes fruchtbares Gut, reizend gelegen, in der Nähe einer Kreisstadt, ist mit sämmtlichem Inventario zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

2729. ☞ Bekanntmachung. ☜

Veränderungshalber beabsichtige ich am 24sten d. Mts., Dienstag, Vormittags von 10 Uhr ab, mein am hiesigen Ringe unter No. 17 belegenes, mit mehreren sich zu jedem Geschäft eignenden Gewölben versehenes Haus meistbietend aus freier Hand zu verkaufen.

Die Bedingungen sind bei mir jederzeit einzusehen.

Bolkenhain, den 18. Juni 1851.

C. G. Zehge.

2826. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Inwohner Schröter gehörige, sub No. 267 zu Kunnersdorf belegere Grundstück, bestehend in 2 Morgen 72 Quadrat-Ruthen Acker und 1 Morgen 108 Quadrat-Ruthen Wiese, soll den 30. Juni c., Vormittags 11 Uhr, auf dem Kgl. Kreis-Gerichte zu Hirschberg subhastirt werden.

Voigtsdorf, den 19. Juni 1851.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

2722. Zu verkaufen wegen Alter.

Eine am Fuße des Eulen-Gebirges, umgeben von einigen Städten, in gutem Bauzustande sich befindende nahrhafte Wirthschaft, wobei eine zweigängige Wasser-Mühle, Ausschank, Fleischerei, ein Hundert Morgen Acker und Wiesen, ist mit einer Einzahlung von zwei Tausend Reichsthaler preismäßig zu verkaufen; ein ordentlicher und gründlich gelernter Landwirth kann auf dieser Stelle sein gutes Auskommen finden. Das Nähere ist mündlich oder auf portofreie Briefe zu erfahren bei dem Kaufmann Arndt in Wüste-Waltersdorf.

2821. Die sub Nro. 39 zu Straupitz gelegene Häuslerstelle des verstorbenen Gottlieb Steilmann, soll am 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr, im hiesigen Gerichtskretscham aus freier Hand verkauft werden.

Die Ortsgerichte.

2802. Fünf zweiflügliche eiserne Thüren stehen zum Verkauf bei M. Salisch in Landeshut.

2604. **Eisendrath**

in ausgezeichnet guter Qualität erhielt in allen gangbaren Stärken und verkauft zu den billigsten Preisen

Carl Klein.

2786. In der Hirschberger städtischen Ziegelei sind nun wieder alle Sorten Ziegel vorräthig bei

C. Beilewitz.

2795. **Gitter**

von rund geschmiedeten Eisen sind billigst, im Eisenpreise, zu verkaufen. Lange, Nieder-Schmiedeberg No. 494.

2730. Ein ganz neu überzogenes Billard nebst Bällen ist für 45 Rthlr. zu haben.

Ring Nr. 17 in Bolkenhain. C. G. Zehge.

2798. Gute Streu ist zu verkaufen in No. 154 in Grunau.

2801. **Alle Sorten Strickgarn**

empfiehlt Heinrich Naumann in Landeshut.

2605. **Büffelhorn**

zu sehr billigem Preise ist zu haben bei Carl Klein.

2814. Eine Baude ist zu verkaufen, bei M. Levi, Butterlaube No. 180.

2734. **100 Stück fette starke Hammel verkauft das Dominium Triebelwitz bei Jauer.**

2822. Es steht bei mir ein auf der Thierschau gewonnenes vierjähriges, dunkelbraunes Pferd zum Verkauf. Dasselbe ist circa $^{12}/_{4}$ hoch. August Reimann,

Paßkretschambesitzer in Nr. 1 zu Ober-Schmiedeberg.

2804. **Kühe und Kalben**

von ausgezeichneter Größe, besonders gut im Nutzen eigener Zucht, keine über 5 Jahr alt, sind zu verkaufen beim

Gastwirth Windisch zu Bolkenhain.

Kauf-Gesuch.

2824. Ein noch in gutem Zustande sich befindlicher Ambos und Blasebalg werden zu kaufen gesucht. Von wem? ist in der Expedition des Boten zu erfahren.

Zu verkaufen und zu vermiethen.

2789. Bekanntmachung.

Veränderungs- und Kränklichkeitswegen wird ein seit einer Reihe von Jahren gut eingerichtetes Putzwaarengeschäft, welches sich bis jetzt noch fortwährend eines schätzbaren Vertrauens erfreut, im Erdgeschoß eines ganz massiven Hauses, am Marktplatz einer Kreis- und Provinzialstadt des Liegnitzer Regierungsbezirks belegen, beabsichtigt, am liebsten mit dem vorhandenen geschmackvollen Waarenlager, anderweitig zu soliden Bedingungen zu überlassen; oder auch nach Umständen ohne Waarenlager, die geräumigen und festen Localitäten, welche dabei zugleich für einen einzelnen Herrn hinlänglich und bequem, sichern, wohnlichen Raum in gleicher Linie bieten, während sich das Ganze zu verschiedenen passenden Handelsgeschäften der Industrie und Kunst eignet, zu vermiethen, welches hierdurch reellen hierauf Reflectirenden bestens empfohlen wird, mit dem Bemerken, daß die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu Hirschberg die betreffende Adresse, an welche sich wegen des Näheren persönlich oder schriftlich in portofreien Briefen zu wenden ist, nachweisen wird.

Personen finden Unterkommen.

2719. ☞ **Ein in einem Seminar gebildeter und mit gutem Zeugnisse aus demselben entlassener Schulamts-Candidat, welcher geneigt ist die Stelle eines Hauslehrers anzunehmen, wolle sich baldigst persönlich melden bei dem**
Pastor Schweyer, in Langenau, bei Lähn.

2818. Der Schuladjuvanten-Posten in Lomnitz ist vacant. Meldungen beim Patrocinium.
Lomnitz den 19. Juni 1851.

2811. Ein Schäfer wird Johanni auf ein großes Dominium gesucht. Näheres sagt der
Commissionair G. Meyer.

2803. Ein tüchtiger Ackerknecht, wo möglich daß solcher schon im Gebirge gedient, wird baldigst gesucht, und können sich solche bei dem Glöckner Theidel zu Bolkenhain melden.

2805. **Bekanntmachung.**
Ein Dominium bei Breslau sucht zum baldigen Antritt in den Dienst einen unverheiratheten Stellmacher, welcher über gute Führung, Geschicklichkeit in seinem Fach, und daß er längere Zeit bei einem Meister gearbeitet habe, sich auszuweisen vermag. Auskunft bei persönlicher Meldung ertheilt das Wirthschafts-Amt zu Hohenfriedeberg.

Lehrlings-Gesuch.

2810. In eine große Spezerei-Handlung, desgleichen Leinwand und Buchhandlung werden sofort Lehrlinge gesucht. (Mit auch ohne Lehrgeld.) Näheres sagt der
Commissionair G. Meyer.

Zu vermiethen.

2740. Innere Schildauer Gasse Nr. 85 ist im zweiten Stock eine Stube mit Alkove zu Johanni zu vermiethen.

Einladungen.

2794. Künftigen Montag, den 23. Juni, ladet ein geehrtes Publikum zum Johannis-Abend in die Adlerburg ergebenst ein, woselbst Illumination und Musik stattfindet:
Exner.

2817. Dienstag den 24. d. M. ladet zur Feier des Johannis-Abend auf die Drachenburg freundlichst ein und bittet um recht zahlreichen Besuch Karger.

2815. Sonntag den 22. Juni Tanzmusik in Neu-Schwarzbach, wozu ergebenst einladet Strauß.

2809. **Sonnntag den 22. d. M. Bolzen-Schießen um Geld bei der**
verw. Rücker in Grunau.

2808. **Einladung.**
Auf Sonntag den 22. ladet zur Tanzmusik ergebenst ein: verw. Rücker in Grunau.

2790. **Zum Kirchenfeste,**
Sonntag den 22. Juni, ladet zu gut besetzter Tanzmusik ein: Tietze in Hermsdorf u. K.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 17. Juni 1851.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	$141\frac{1}{3}$
Hamburg in Banco, à vista	—	$150\frac{1}{12}$
dito dito 2 Mon.	—	$149\frac{1}{4}$
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	$6.\ 19\frac{2}{3}$	—
Wien - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - à vista	$100\frac{1}{12}$	—
dito - - - - - - - 2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	$95\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten - - - - -	—	—
Friedrichsd'or - - - - - -	$113\frac{2}{3}$	—
Louisd'or - - - - - - - - -	$108\frac{2}{3}$	—
Polnisch Courant - - - -	$95\frac{1}{6}$	—
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	$82\frac{5}{12}$	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., $3\frac{1}{2}$ p. C.	$87\frac{1}{4}$	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	$129\frac{3}{4}$	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p.C.	$102\frac{5}{12}$	—
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	$91\frac{3}{4}$
Schles.Pf.v.1000Rtl., $3\frac{1}{2}$ p.C.	$96\frac{1}{4}$	—
dito dt. 500 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p.C.	—	$102\frac{1}{4}$
dito dito 500 - 4 p.C.	—	—
dito dito 1000 - $3\frac{1}{2}$ p.C.	$92\frac{1}{2}$	—
Disconto - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course. Breslau, 17. Juni 1851.

Actien	Cours
Oberschl. Lit. A. - - - - - - -	$130\frac{3}{4}$ G.
= = B. - - - - - - -	—
= = Priorit. - - - - -	—
Bresl.-Schweidn.-Freib. - -	$77\frac{1}{6}$ G.
= = Priorit.	—
Köln-Mindener - - - - - -	—
Niederschl. Mark. Zus.-Sch.	$87\frac{1}{2}$ G.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	$79\frac{1}{2}$ G.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch.	$38\frac{1}{2}$ Br.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 18. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	2	3	—	1	19	—	1	12	—	1	3	—
Mittler	2	5	—	2	—	—	1	16	—	1	10	—	1	2	—
Niedriger	2	3	—	1	26	—	1	14	—	1	6	—	1	—	—

Erbsen | Höchster | 1 | 17 | — | Mittler | 1 | 12 | —

Schönau, den 18. Juni 1851.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	5	—	1	27	6	1	14	—	1	7	—	1	1	—
Mittler	2	3	—	1	26	—	1	12	—	—	—	—	1	—	—
Niedriger	2	1	—	1	24	—	1	11	—	—	—	—	—	28	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 17 sgr.
Butter, das Pfund: 4 sgr. 3 pf. — 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.